

Ein ehernes Lied

hier liegen hundert Ketten zerstreut,
die alle vereinigt waren.
Geduld, des Menschen kundige Hand,
die wird auch von neuen vereinen.

Grauer Geselle, ich weih dich dem Frieden!
Trotziger Stahl, wir wollen dich schmieden.
Heiliges Feuer harret auf dich.
Gluten werden dich Harten erweichen,
wässrigglühend wirst du dem Sonnenlicht gleichen,
eh du die Bahn deines Werdens betrittst.

So werde denn Pflug! - He, Burschen, packt an!
Fest haltet die mächtigen Zangen.
Dem aller Erdkreis untertan,
ihr haltet ihn gefangen.
Nun zeigt, was Menschengestalt vermag,
hebt auf den Gewaltigen, Schweren!
Der Kran entführt ihn zum Hammer hin,
nichts nützt ihm sein sprühendes Wehren.
Der Hammer dröhnt sein gewaltiges Lied,
der Dampf zischt bei jedem Schlag:
"Geduld, Geselle, die Wunden, die Qual,
die heilt dir ein froher Tag.
Blitzblank, an einem Frühlingstag,
wirst du die Erde durchwühlen.
Die Hand, die dich durch die Furchen lenkt,
wird dich wie segnend befühlten.
Denn du wirst Pflug, des Friedens Schwert,
du schlägst gesegnete Wunden!
Das Brot, das des Menschen Leib ernährt,
es wächst aus der Erde Gesunden."
Der Dampf, er zischt's, der Hammer dröhnt's,
der Trotzige ist wieder erstarrt.
Doch hat sich schon der harte Gesell
mit ahnender Form gepaart.
Aufs Neue verschlingt ihn des Feuers Wut
und lauernd harren die Pressen.
Der Hohen, Finsteren Händedruck,
der Stahl wird ihn nimmer vergessen.
Das Gesenk nimmt mit List den Gebändigten auf -
ein Druck - und die Faust presst ihn nieder.
In seiner für immer bestehenden Form
erkennt der Stahl sich nicht wieder.
Er war doch ein schwerer, gewaltiger Block
und Krane mussten ihn heben.
Jetzt ist er zerkleinert, doch fühlt er : ich hab
geformt. erst das Recht zu leben.

Dort neben dem Rad, aus dem selben Block
presst man die Bolzen und Scharfen,
hier liegen hundert Ketten zerstreut,
die alle vereinigt waren.
Geduld, des Menschen kundige Hand,
sie wird euch von neuem vereinen.
Der Trotz ist gebrochen, ihr seid besiegt,
doch euch wird die Sonne bescheinen.
Denn euer Verlieren wäre euer Sieg;
die Kraft, die den Menschen vernichtet,
sie hat euch aus eiskaltem, nutzlosem Schlaf
zum Leben der Tat aufgerichtet.
Als Erz hat entrissen der Mensch dich der Nacht,
im Feuer von Schlacke gereinigt,
Stahl, deinen Trotz hat erst Menschengestalt
zu solcher Macht vereinigt.
Und wie er dich formte zu klotziger Macht,
so hat er dich wieder zerbrochen:
Des Menschenverstandes Pulsschlag ist
der Hämmer dröhnendes Pochen.
Noch bist du zerteilt, doch bald kommt der Tag,
an den dich die Erde ~~vergrüssen~~ ^{verwilt}
Du Sohn ihrer Nacht, heb stolz dann dein Haupt,
die Mutter, sie liegt dir zu Füßen,-
Und du bereitest der Mutter Leib,
des Lebens Saat zu empfangen.
Der Dank wird dir, denen, die dich erbaut,
bis die Felder im Aehrenschnuck prangen.
Das Rauschen der Aehren, es singt dann zum Preis
der Stunde, die dich einst bezwungen.
Selbst dir, dem Stahle, klingt freudig das Herz,
dass es dem Menschen gelungen.